

gefördert durch:



maxRIEDER

Inhaltsverzeichnis „Stadtworks“

SubMetaText

Stadtworks_literatur

Stadtworks_stichworte

Stadtworks-netzstichworte

Stadtworks_entwurfsparameter

Stadtworks_renditepragmatik

Stadtworks_exportpragmatik

Stadtworks_österr.städtebau

Stadtworks_kunststrategien

Stadtworks_symposien_protokolle

Stadtworks_lexikalischer index

Stadtworks_www-links

Stadtworks_maszstabsvergleich-montage

Stadtworks_wissenschaftliche Mitarbeiter

Beilagensammlung/Dokumentensammlung

SubMetaText – oder der Versuch einer Summary von einer widersprüchlichen Vielfalt und scheinbaren Anarchie

Präambel

Die Kluft zwischen Ausbildung bzw. akademischen Diskursen (_literatur) und pragmatischen Nachfragen (_rendite_consulting) bzw. alltäglicher Wirklichkeit wird phänomenal.

Zwischen der radikalen Anti-Dialektik von Praxis und Vision eröffnen sich keine Perspektiven mehr, sondern eine existentielle Entscheidung wie fortzufahren ist.

Warum ist praxisnaher Alltag so abweisend zu akademischen Überlegungen oder warum sind akademische Überlegungen so fern, abseits der Realität?

Im Städtebau und Architektur, beides für Menschen und deren Sozialsphären - bauen vermeintliche Forschung und vermeintliche Anwendung neue Barrieren auf bzw. verstärken diese.

Diese wird durch Abgehobenheit vom sozialen Thema und durch Abgehobenheit des Eigenlebens des investierten Kapitals zementiert.

Die Urban- & ArchConsultings verbreiten weltweit als Apologeten des capitalbranding doofe, obsolete und unverantwortliche Planungsparadigmen nach Osten, Südost und demnächst in den Süden. D&O&U, weil keine nördlichen, westlichen Erkenntnisse der Vergangenheit in die „Entwicklungshilfe“ einfließen, weil hier Ausbeutungsprinzipien des Kolonialismus tragend werden. Das wohl bedeutenste Beispiel liegt in einer Satellitenerweiterung Shanghai`s ²⁰¹ und der Verwechslung von großen, privaten Baukomplexen als gemeinschaftssichernde Stadtplanung. ²⁰²

Man könnte einwenden, das sind die Dialektiken des Marktes, dynamicflow of society.

Der Markt besteht allerdings aus Marktteilnehmern, die sich in ihren Sehnsüchten (siehe Freizeit & Tourismusindustrie) nach anderem umschaun, als das was der Markt den Consumer anbietet. Somit steuert der Markt die Sehnsüchte um seine optimieren Nischen und Spezialmarketings einzusetzen, die legitim-gesellschaftliche Vertretung namens „Politik“ existiert nicht oder wird durch triviale Erpressung durch Arbeitsplatzsicherung mundtot gekauft. Die NGO`s und Zivilgesellschaften thematisieren entweder fern-globale oder extrem lokal-fokussierte Sorgen, die mittlere Größenordnung Siedlung-Quartier-Stadtteil-Stadt-Umland wird gleich KMU`s mangels Greifbarkeit, Darstellbarkeit und solidarischer Selbstorganisationskultur aufgegeben. Das Thema wird bewußt hintertrieben, für jene globalplayer, die dadurch medial und konzentriert oligarische Strukturen aufbauen können.

In Wirklichkeit bewegt sich und dehnt sich der Osten Richtung Westen mittels neuer „Stückgröße/bigness/trivalism“ aus, nicht umgekehrt.

²⁰¹ GMP, Luchao Harbour City 2002

²⁰² zb. in A: DonauCity, T-Mobile, G-Town, EuroPark usw.

Copyrights Verfasser

So gesehen ist eine Studie, wenn diese die Schnittstelle von Praxis, Ausbildung und Forschung in Stadtplanung und Architektur beleuchten will, zwangsweise ein Politikum.

Alles andere wäre ein isolierter Akademismus.

Wäre, denn es ist nicht die Aufgabe und das Ziel dieser Studie „leicht verständlich, vermittelnd, strategisch, selbstvermarktend“ zu sein, sondern Partikeln zu einer neuen Interpretation, Verständnis zu den urbanen Entwicklungen und Folgeerscheinungen zu sammeln um daraus neben anderem eine urbane Theorie – die dringend jenseits von CI/brandings/personalem notwendig erscheint – zu kondensieren. Um die Logik des Marktes und die Logik der akademischen Stätten kann die Studienlogik nur außerhalb dieser – im distanzierten, querenden Blick – liegen.

Da aber Studien nicht dazu angelegt sind, Politik oder vielmehr Nichtpolitik zu kritisieren, sondern die Durchlässigkeit des System Praxis und System Akademie zu erhöhen, bedarf es der Interpretation beider Systeme und ihrer Interdependenzen.

Der „Akademiker“ will am Markt landen und seinen Markt eröffnen, der „Praktiker“ will etwas Innovation um sich zu behaupten können, ein nettes, bekanntes Spiel.

Jenseits der Spieltheorie eine Balance von individuellen Freiheiten und kollektiven Zugeständnissen. Nachdem das Kollektive virtuell geworden ist (TV) stellt sich umso mehr die Frage nach zeitgenössisch „kollektiv“ öffentlichem Raum. Anhand dieser klassisch-bürgerlichen Frage müssen sich die Systeme Stadt und Figur (Architektur) neu verständigen. Diese Verständigung über die Ausbildung, die Vermittlung, den Auftraggebern und bei den Rechtsaktvertretern (Behörden) die Politik zu erreichen, **damit die „lokale“ Frage eines Raumes bei den Menschen wieder vertreten wird.**

Das Verbinden oder Entwickeln der/einer Metaebene/n Global:Lokal steht an.

Die Kunst zeigt die interventionistische Praxis des Aufzeigens, Hinweisen auf. Der wesentliche gesellschaftliche Beitrag stellt nicht die olympischen Würden der Staatspreisverleihungen, Awards dgl. dar, wo endlich kommerziell Marktreife umgesetzt wird, sondern im widerständigen Erkenntnisprozess. In der Stadtplanung und Architektur würde das – wie in der Kunst - vom realen Leben ausgelagert sein – akademische Planung vergleichbar, darstellen.

Aber ist die Mühsal, das Leid der Menschen, ihre Zwänge nicht ein Ansporn anstatt autonome Kunst zu produzieren, Alltag und Umwelt in (alltägliche) Kunst zu verwandeln?

Copyrights Verfasser

Main-Thematiken

Die eigenschaftsreiche Stadt versus der eigenschaftslosen Stadt¹⁰⁰

Es scheint nur eigenschaftsreiche Städte zu geben.

Die rhetorisch formulierte eigenschaftslose Stadt stellt eine programmatische tabula rasa dar, um seine gewünschten, subjektiven Eigenschaften zu etablieren.

Diese Position verschweigt die örtlichen Kontexte und formuliert/postuliert globale Kontexte.

Die Projektrecherche der 9. Internationalen Architekturausstellung Biennale 2004, Venedig ergab Zuordnungen in die „spielerische, kapitalistische, utopische, natürliche, körperliche Stadt“ (siehe M SW04_word_projektrecherche_biennale 2004_22 11 2004_mh). Allein durch mindestens fünf ausmachbare Kategorien wird evident, welche gesellschaftspolitischen Eigenschaften Stadt (nur) durch bloße architektonische Auseinandersetzung am bzw. durch das Objekt in sich trägt.

Die Stadt scheint vielmehr derart unendlich viele Eigenschaften zu besitzen, Lesarten in sich zu tragen, dass es eher die Fragestellung nach Orientierung und Hierarchisierung der potentiellen oder ausgeprägten Eigenschaften gibt.

Die Frage von potentiellen, intentierten oder konkret ausgeprägten, realisierten Eigenschaften stellt das Spannungsgefüge zwischen Planungswunsch bzw. Absicht und Realisierungspragmatik auszeichnet dar.

Die realisierte Stadt scheint tatsächlich eigenschaftslos im Sinne der Pluralität, dem Nebeneinander, der Gleichzeitigkeit von mehreren Eigenschaften zu sein. Diese realisierte, umgesetzte Stadt kennzeichnet nur mehr die Eigenschaft „Eigentumsgrenze, Konsumzone, Transitkorridor“.

Eigenschaften der Vergangenheit wie „Leere, undefiniertes, Aneigenbares“ durch temporäre Zonen, ungenutzte aneigenbare Übergangsbereiche, unbetreute Freiflächen wie Gärten, Brachflächen oder Märkte, die kurzfristig wandlungsfähig waren sind verschwunden. An ihre Stelle sind entweder gated communities, Zaunkultur, verwaltet-betretene Grünflächen, unbegehbare Rest- und Zwickelflächen oder Territorien abwartender Spekulationen der Immobilienbranche geworden. Der Begriff des Territoriums beschreibt ein großes Areal entgegen den ursprünglich vorherrschenden kleinstrukturierten Bauplatzgefügen. Der individuelle Privateigentümer ist dem anonymen Immobilienkonsortium gewichen.

Damit ist die Eigenschaftlosigkeit der Stadt, weil eben für unterschiedlichste Zwecke instrumentierbar, - Stichwort Flexibilität – zum wesentlichen Merkmal der Gegenwart geworden.

Diese globale Markteigenschaft „Flexibilität“ grenzt alle Vororteseigenschaften aus und implantiert wie in vergangenen Zeiten Megastrukturen. Waren es früher teils gemeinnützige und private Megastrukturen, so stellen rezente Investitionen fast ausschließlich privatwirtschaftliche Megastrukturen dar (Landschlösser, Militäranlagen, Manufakturen, Bahnhöfe, Industrieanlagen, Krankenhäuser, Einkaufszentren, Kulturmeilen, Banken-Finanzviertel, Airportstädte, Wohn-, Office-, Business- und Gewerbeparks, Entertainmentzonen, F&E-Campus, Technologiecenters, Thermenlandschaften, Golfressorts, Autostädte usw.).

Die avanciertesten Versuche errichten „Stadthybride“ in der Stadt.

Diese neuen Städte/Stätte des globalen Marktes haben eine Gemeinsamkeit, ihr eigenschaftsloses Design.

Man spürt deren Intention den raschen shareholder-Wechsel förmlich, die Abschreibungsfristen bestimmen das Milieu.

Das Milieu der Ortlosigkeit, der Neutralität, der Flexibilität, des Ungewissen und der Konsumentenfluktation prägt die gestalterischen, konzeptuellen Ansätze. Es werden Raumphänomene der Indoorkulturen, Passagen/Galerien mit volumetrisch, basteiartigen Außenerscheinungen kombiniert. Das unmittelbare Umfeld wird als Schleusenfunktion reduziert und ist durch Anlieferung, Parkierung, Leitsysteme der raschen Abfolge bestimmt.

¹⁰⁰ Stadt ohne Eigenschaften, Rem Koolhaas

Copyrights Verfasser

Der einzige Beweggrund sich dort aufzuhalten bzw. den Ort aufzusuchen, ist die Hochleistungskapazität des umfassenden (Waren-)Anbotes, welches meist spontanen, multioptionalen Kaufentscheidungen unterliegt. Die Tendenzen des Clusterings, des All in All werden hier als „schwarzes Loch im städtischen Raum“ repäsentiert. Die Umkehrung der Stadt – das (Waren-)Anbotslabyrinth – ersetzt den öffentlichen (Außen)-Raum.

Dies hat entscheidende Folgen für das Sozial-, Sicherheits- und Betreuungsmilieu des allgemeinen Raumes. Er wird von den mobilen NutzerInnen als Transitraum ohne weitere Funktionen – im engsten Sinn als Zeitwiderstand verstanden und als solcher ausschließlich konnotiert.

Die „europäische Stadt“ wird im pervertierten Sinn zu einer „vergangenen orientalischen“ Stadt umgebaut. Der Bazar als Austauschzone und die Reststadt als individuelle Rückzugszone.

Sogenannte „Reiche hinter den Mauern“ für Exklusive, die europäische Stadt schichtet bzw. strukturiert sich um. Perviert deshalb, weil ja das Beziehungsgeflecht soziale Nähe, körperliche Proximität und Bewegungsformen, sparsamster öffentlich-kollektiver Raum invers verbleibt, also in bekannter Dispersion, Zerstreuung und Ausdünnung. Das Über-Anbot an Raum - ausgesprochen in den bekannten Aussagen zur Zwischenstadt¹⁰¹ – mündet in die Wertelosigkeit, Beliebigkeit und Transit- und Bewegungskultur der urbanen und ruralen Zonen. Dieser Raumüberfluß und Raumverbrauch für Distanzkultur ermöglicht zwar individuellere Oasen des Privaten (Leisure, Living, Commerce) zwingt aber den Einzelnen die Geschwindigkeit der Zielerreichung zu erhöhen und reduziert damit die Wahrnehmung des Dazwischen. Das Dazwischen – der Zwischenraum – existiert nicht mehr, wird wertlos, da dieser Transitzeit verbraucht. Einhergehend mit der Verwahrlosung der Aufmerksamkeit, flüchtet man immer weiter in die Rückzugsoasen, diese werden immer weiter gespannt, der Raum wird gedehnt und gleichzeitig entleert, entwertet, da es ja gilt den „offenen, unberührten Raum“ zu erreichen. Das **Gemenge an Dazwischenräumen** wird unendlich, da doch jedes Bildungsgesetz der Oase, die Abgrenzung, die soziale, räumliche und visuelle Segregation in sich trägt. Jede Nachbarschaft wird negiert, ausgegrenzt und durch Distanz mit ihren Folgeerscheinungen erkauft.

*aF1

*aF1 antizipierte Folgeerscheinung

Fill-in durch burg-gehöftartige **Megastrukturen im Dazwischenraum**

Pragmatische Aussage: Nachverdichten

Akademische Aussage: Artifizierung

Die historische Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der orientalischen Stadt ist jedoch mit den Weglängen und Distanzen der gegenwärtigen Stadt – und vorallem mit den Bewegungsmitteln nicht vergleichbar, sodass das Binnenmilieu der Städte durch Transportflüsse gesprengt werden mußte. Das Verhältnis der Flächen und Räume die gegenwärtig für Mobilität und Transportflüsse notwendig sind überschreiten die Vielfache der historischen und bürgerlichen Stadt.

Die bürgerliche Stadt war noch eine Stadt der Nahräumlichkeit und des Umlandausfluges bzw. Sommerfrische/Kur samt ihren Respräsentationszwängen der Ordnung. Die heutige Stadt realisiert nachwievor obsolete Repräsentationszwänge einer nicht mehr existierenden Bürgerlichkeit unter romantisierenden Vorstellungen, die überschattet werden von den Räumen und Flächen des Transportflusses und Nebenwirkungen. Gerade diese Unentschlossenheit und Inkonsequenz läßt die heutige Stadt zerfallen bzw. erzeugt urbansprawl.

Die Stadt war aber der Inbegriff der koexistenziellen Dichte und Kompaktheit und kann damit heute infolge ihrer Ausdehnung und Fragmentisierung nicht mehr als Stadt bezeichnet werden.

In den Köpfen der Menschen ist jedoch der Kernstadtgedanke verankert und wird aus emotionalen Gründen immer wieder – etwa als getarnter Tourist - im eigenen Land aufgesucht. Diese Intentionssuche – was soll es sonst sein – verwischt jedoch die Realität der Stadt und funktionellen neuen Kristallisationspunkte des Umlandes.

¹⁰¹ Zwischenstadt, Thomas Sieverts 1997

Copyrights Verfasser

Die Peripherie wird zum Funktionsträger des Alltages, der historische Kern zum Funktionsträger des Überhöhten, des Luxorösen oder Reminszenten.

Die Isolierungs- bzw. Differenzierungskultur der Moderne wird exemplarisch verankert, Wohnen und Arbeiten, Versorgung und Freizeit, Bildung und Produktion zerstückelt. Eine Vielzahl von Orten entstehen, der Zwang des Aufsuchens dieser disparat und und dispers verteilten Funktionen wird zum ereignisreichen Mobilitäts-Alltag.

Die ehemalige Stadt ist zu einem mobilen Ort¹⁰² geworden, ortlos bzw. ersetzt durch hochspezialisierte von einander unabhängige Orte und Funktionsagglomerationen.

Die Gründung erfolgt unter der Voraussetzung individuell gestalteter und vorallem verfügbarer, leistbarer Mobilität. Mobilität entspricht somit dem überbordenden (Waren-)Anbot bzw. ist damit untrennbar verkettet. Mobilität stellt somit jene Freiheit bzw. gesellschaftliche Werthaltung dar, die gleichzusetzen ist mit der Freiheit der (Waren-)Auswahl durch den Konsumenten.

Damit erhält Stadt einen neuen, körperlichkeitsentrückten, konstituierenden Faktor, die Beweglichkeit der (Maschinentransport)-Flüsse generieren und charakterisieren die neue Stadt. Um den Bezug zur historischen Stadt herzustellen, die auch unter Transportflüssen generiert wurde, deren Maßstäblichkeit und Körperlichkeit jedoch auf die lokalen Ressourcen abgestimmt war soll hingewiesen werden. Fluß, Meer, Handelsroute waren durch menschliche Arbeits- und Bewegungskraft begrenzt und entsprechend dimensioniert. Diese Befreiung von Transport- und Lastentätigkeiten erzeugt eine neue Freiheit der Zwangsbeweglichkeit. Es ist nicht mehr möglich sich nur nahräumlich, fußläufig bewegen zu können.

„Diese“ Freiheit ist verloren gegangen und durch eine „andere“ Freiheit ersetzt worden.

Der historisch territoriale Zwang wurde durch den ortlosen Bewegungszwang ersetzt. Die Bewertung dieser Freiheit bzw. die Wertigkeit für die Gesellschaft dieser Freiheitsverschiebung hängt von einem neuem Konsens der individuellen Einsicht, kollektiven Verständigung und Zulässigkeit einer nachhaltigen Verantwortung ab. Wenn die Bewegungsarmut einer Gesellschaft einen Grad der Gesundheitsbeeinträchtigung erreicht hat, der irreversible Einschränkungen der Lebensqualität nachsich zieht, oder freizeithlichen Bewegungsstress erzeugt „um fit zu bleiben“, wird sich die Frage nach neuer Unmittelbarkeit und Dichte der körperlich erreichbaren Konzentrationen und Funktionsverteilungen stellen¹⁰³. Die aktuelle Stadt ist also vielmehr wieder eine Stadt der Verteilungskultur und Umverteilungskultur. Die körperliche Bewegungskultur erzeugt bzw. benötigt allerdings andere als bisher generierte und realisierte Orte und Ortsverbindungen. Ob die historischen Raumfolgen der Altstädte für zukünftige Gestaltung dafür Pate stehen können darf bezweifelt werden, aber auch die modernen Korridore der Leichtigkeit und Flüssigkeit stehen dem nicht nach.

Die Stadt muss neu erfunden werden – Körperstadt&Stadtkörper¹⁰⁴

Die Vermengung von Pragmatik und Vision hilft den Menschen.

Visionäre (früher und vlg avantgardistische) Projekte bauen auf den Serviceleistungen und Überlagerungen von Infrastrukturen auf.

Pragmatische Projekte und (somit) Realisierungen begründen sich in der repräsentativen Gestalt isolierter Objekte oder homogenisierter Ensembles mit konventionellen modernistischen oder historisierenden Raumfolgen und Typologien.

Das Eine soll dienend, ermöglichend, convienced vorallem bereichernd sein. Es stellt sich nur die Frage was wird bereichert, der nicht (existente) Raum, der zufällige Raum, der individuelle Raum? Das Andere soll klärend, ortsdefinierend, Gradmesser der Umgebung, des zukünftigen Quartiers sein, dessen Mittelpunktanspruch infolge anschaulicher Trivialität nicht eingelöst werden kann, bereichert auch. Es bereichert jene die nicht dort, sondern woanders sind. Die pragmatischen Projekte stellen einseitig kapitalisierte Orte dar.

¹⁰² siehe mobilerort.at 1998-2004

¹⁰³ siehe AspernAspern 2005 maxRieder et al

¹⁰⁴ AA-AspernAspern - Wien, Masterplanimpuls für 40000 NutzerInnen, maxRIEDER et al, 2005

Die Zukunft des Städtischen liegt im systemischen Austausch und Verteilungsspiel.

Die pragmatischen Projekte müssen wie Serviceleistungen und Infrastrukturen verstanden und verteilt werden. Die visionären Projekte müssen als Zukunftskapital, Katalysatoren für Ortsschaffung, Stadt-Werdung, Umwertung eingesetzt werden.

Der Rollentausch eröffnet ein neues Gefüge der Nähe, der Identität und Dichte. Diese drei Parameter würden der nachhaltigen Stadt und somit ihrem Wachstum Charakter, Eigenschaft und Sinnstiftung geben und auch das Verhalten der Menschen um neue Freiheiten bereichern.

Was sind nun die Strukturen und Elemente solcher zukünftiger Entwicklungen ? *aF2

*aF2 antizipierte Folgeerscheinung

disperse Interaktionen – **Spiel der Spiele**

Pragmatische Aussage: dialektische Abhängigkeit - Junktimierung

Akademische Aussage: strategischer Urbanismus - Szenarios

Soll aus Datensammlungen¹⁰⁵, urbanlandscape/urbaninfrastructure¹⁰⁶, prototyps¹⁰⁷ und anderen urbanen Strategien¹⁰⁸ ein hybrides, neuronales Pattern generiert werden, dass – so akademisch intenziert – AllesKann/ A.K. statt o.k. Die pragmatischen Tendenzen, so an den Immobilienmessen ausmachbar, verweisen aber auf isolierte Cluster unabhängig ihrer Nutzungsabsichten wie römischen Gehöften oder mittelalterlichen Klosteranlagen gleich.

Stadtgleichung **Metropolis-Satellite**³⁰¹ : **pixel-hotel**³⁰²

Stellvertretend für Materielle und immaterielle Struktur. Beide Strukturen erzeugen auch das Gegenteil bzw. tragen es in sich. Das pixel-Hotel kann nicht ohne bauliche Substanz umgesetzt werden. In der Gesamtschau stellt es eine amorph, informelle und parasitäre Struktur dar, die nicht planbar ist, sondern situativ entsteht. Eine konzentrierte Verortung im Sinne d e r Bauplatz, d i e Repräsentanz ist nicht möglich, da spontan, virtuell. *aF3

*aF3 antizipierte Folgeerscheinung

Stadtnutzung löst sich von den baulichen Strukturen komplett ab. Die Zuordnung bzw. Beziehung Bau:Funktion ist aufgelöst. Das pixel-hotel entsteht somit potentiell überall, wo es nachgefragt wird. Das archaische Prinzip des Gastzimmers wird in einer zeitgemäßen Weise in einem beweglichen Markt angewendet. Fazit für Städtebau und Architektur: **Umbau-Umnutzungsstrategie** überschatten Neubaustrategien. Der Neubau wird als notwendiges Übel erkannt, da er ohnedies „umgenutzt“ wird.

¹⁰⁵ datascares, MVRDV

¹⁰⁶ Points and Lines, Stan Allen

¹⁰⁷ urban flotsam, Raoul Bunschoten

¹⁰⁸ Strategischer Raum Marc Angelil et al

³⁰¹ GMP, Luchao Harbour City 2002

³⁰² Aldo Cibic + P. Pixel Hotel, 2004

Copyrights Verfasser

Stadtgleichung **Masterplan**⁴⁰¹⁴⁰³ : **PPP-Objektdesign Opernhaus**⁴⁰²⁴⁰⁴

Die Masterpläne bestehen durch die Ansammlung von Objekten auf einer gemeinsamen realen oder artifiziiellen Topographie. Die Topographie soll als urbane Landschaft fungieren. In dem Maße wie Weltausstellungen bspw. ihren Aufwand in der Trockenlegung von Aulandschaften dgl. potenzierten werden hier topographisch-schrille Teppiche generiert. Diese Stadtkonzeptionen sind als Ausstellungsstädte von architektonischen Objekten zu verstehen. Die PPP-Objekte eines speziellen Themas (kollektive Aufführung) sind selbst Stadt. Nicht ihr Maßstab, sondern die eingesetzten Raumphänomene und Architekturelemente begründen diese Aussage. Die Verschmelzung von Stadt und Architektur wir hier zum Programm. Die Passage bzw. Begehbarkeit der zweckdefinierten Objekte begründen eine gesellschaftlich-nutzbaren Mehrwert und verschmelzen diesen mit den Ort, Stadt und Anlaß*aF4.

*aF4 antizipierte Folgeerscheinung

Fazit für Städtebau und Architektur: **Komplex-Onedimensional-Building/Cityjewellery beats Masterplanning**

Anlaßbezogene Objekte können mehr urbane Strahlkraft als Masterpläne aufweisen. Die Summe von anspruchsvollen Objekten in gemeinsamen Bewegungsterrain ergibt dennoch keine Urbanität. Es bedarf einem speziellen Mehrwert-Link aus der konkreten Situation heraus. Masterplanning fokussiert zu stark auf Objekte und nicht auf Zusammenhänge und Phänome.

*aF4 antizipierte Folgeerscheinung

Masterpläne müssen ihrer Inhalte und Struktur verändern. **Masterpläne als Reflexionsmedium und Impulsthesen** und nicht als Exekutingprogramm einzusetzen.

Stadtgleichung **24h3D – permanente Stadt**

Weiters verweisen wir auf nachstehende **11 Annäherungen**
(Stadtworks_literatur....bis....maszstabsvergleiche-montage)

⁴⁰¹ Alsop Architects, Greater Middlehaven 2003

⁴⁰³ Sociopolis, Valencia, Vincente Guallart et al 2003

⁴⁰² Coop Himmelb(l)au, Guangzhou Opernhaus 2002

⁴⁰⁴ Stavanger-NY, Konzerthalle 2003

ad Stadtworks literatur – Annäherung 1

- Architektur:Consulting, Kompetenzen, Synergien, Schnittstellen, Hrg Oliver Schürer, Gordana Brandner, Birkhäuser, 2004
- After-Sprawl, Xaver de Geyter Architects, Nai Publishers 2002
- After the City, Lars Lerup, MIT Press 2000
- City Branding, ed. Nai-Veronique Patteeuw, NAI P., 2002
- Content, bzw junkspace Rem Koolhaas/OMA, Taschen 2004
- Die europäische Stadt, Hrg. Walter Siebel, suhrkamp 2323, 2004
- Europas 7 – suburbane Challenge, urbane Intensität und Vielfalt des Wohnens, Hrg. Didier Rebois, Edition de limprimeur, 2004
- Expo Real 2004 et 2005 Katalog, Messe München GmbH 2004, 2005
- Kees Christiaanse, 010 Publishers, 1999
- Metropolen, Stephan Lanz/Jochen Becker, Rotbuch 2001
- metamorph trajectories, 9. International architecture exhibition, La Biennale, 2004
- Ohne Leitbild? Städtebau in Deutschland und Europa, Hrg Heidecke Becker/ Johann Jessen/ Robert Sander, Krämer 1998
- Ökologie und Stadt, Extreme Sites, Greening of Brownfield, AD V74, 2004
- Ökologischer Städtebau, Miguel Ruano, Krämer 1999
- Other Plans, Michael Sorkin, pamphlet architecture 22, 2001
- Peking-Shanghai-Shenzhen, Hrg. Walter Prigge, Ed. Bauhaus, Campus 2000
- Planwerk Innenstadt Berlin, hrg. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie Berlin, 1999
- Points and Lines, Diagramm and Projects for the City, Stan Allen, Princeton Press 1999
- Public Spaces, Chora/Raoul Bunschoten, Black Dog Publishing Lt. , 2002
- Strategischer Raum – Urbanität im 21. Jahrhundert, Hrg FfG Ulm, Anabas 200
- Urban Research: Biopsy and Density, Jörg Seifert, VDG, 2003
- Landscape Urbanism, Ed. M. Mostafavi, C. Najle, AA 2003
- Learing From China, Carl Fingerhuth, Birkhäuser, 2004
- Radical City Vision, Hrg. Jörg Friedrich, Niggli 2002
- RheinRuhrCity, the Regionmaker, MVRDV, Hatje Cantz 2002
- Serve City, Interaktiver Urbanismus, Hg. Regina Sonnabend, Jovis, Ed. Bauhaus Bd. 13 2003
- Sociopolis, Ed. Valencia, AZW 2003
- Transcape – Stadt und Land, Stadt oder Land, Land unter?, Trans ETH Zürich Nr 11, 2003
- Urban Flotsam, Chora/Raoul Bunschoten, 010 Publishers, 2001
- Urbanisierung, globale, Johannes Fiedler, Böhlau, 2004
- Urbane Strategien, Daidalos H 72, 1999
- Zentrale Randlage, Hrg. Jochen Schimmang, DuMont 2002
- Zwischenstadt, Thomas Sieverts, Birkhäuser, 1997
- 100% Stadt, Der Abstand vom Nicht-Städtischen, HDA, 2003

Der endlose flow beliebiger Eklektizismen in der urbanen Literatur und Bilderwelten evoziert ein erkenntnisloses Flimmern, Rauschen.

Im wesentlichen handelt es sich um die wenig personell verummte Absicht „zum Objekt, zum Bauwerk“ vorzustossen bzw. solche zu realisieren. Insofern herrscht keine urbanistische Absicht vor, sondern partikuläres Interesse. Wie andere mitteilten, sei die Zeit der grossen Mythen und somit Ensembles im postfordistischen Westen en passant, sodass damit wohl daraus die Tourrain'sche These „Stadt ist tot“ bestätigt wäre. Die Literatur zu Rückzugsstädten wie „AfterCity, ShrinkingCity et al“ unterstreicht dies. Aber wir wären nicht in der post-Postmoderne, wenn sich nicht „RadicalCityVision, ServeCity et al“ fänden ließen, die dem Mythos Stadt Neues abgewinnen könnten.

Copyrights Verfasser

Urbane „Literatur“ beschäftigt sich mit Formalismen anstatt mit Strukturen die Formalismen ermöglichen sollen. Urbane Forschung fußt nicht auf menschlichen Handlungen, Tätigkeitsfeldern, sondern auf der Autonomie graphischer Formalismen, deren sozial-räumlicher Gehalt mehr als ungewiss erscheint. Die „literatur“ bewegt sich in der Sphäre des Sammeln von Planungs- und Kompositionstools, eben literarisch.

siehe Exzerpte/Dokumentationsmaterial

Ad Stadtworks stichworte – Annäherung 2

Stadt-Landschaft-Wort-Index

Die Recherche der Häufigkeit eines Auftretens von spezifischen Stichwörtern in der einschlägigen Literatur ergibt eine offenbarende Weite. Generell gilt, dass in der akademischen Diskussion und Literatur eine Fremdbestimmtheit bzw. Lehnfähigkeit aus anderen Disziplinen der Diskursbegriffe augenscheinlich werden. Hingegen ergibt die Recherche nach spezifischen Stichwörtern in der einschlägigen Immobilienfachpresse bzw. Tagespresse diamentrale Ergebnisse als hybride Wortschöpfungen von Bodenständigkeit&Landschaft.

Die aktuell, präsenten akademischen Stichwörter zeichnen sich durch große Distanz zu Themen wie Phänomen und Raum aus. Die pragmatischen Stichwörter vermitteln den scheinbaren Einklang und Harmonie mit Natur, Park, business & entertainment.

siehe Stichwortliste (Dokumentationsmaterial)

Der Versuch eine Zuordnung bzw. eine Matrix der Stichwörter aus einem Literatursample²⁰⁰ nach verortet:neutral:ort,, gestern:heute:morgen, emotional:rational:zustand:perversion als Darstellung einer Tendenz bzw. signifikant darzustellen, zeigt eine kalte Tendenz von „Verortung zu Ortlosigkeit“ oder anders ausgedrückt von „Genius Loci zu Nicht-Orte“.

siehe Graph (Dokumentationsmaterial)

Erstellung von Master-Themensphären und Überlappungen bzw. dazugehörnde Fragenstellungen wie:

Kohäsive Heterogenität, Scharfe Unschärfe, Landschaft, Strategie, Suburbanisierung, Story, Scaling offenbart wenig link-Themen, weil der „Mensch“ keine Sphäre aufweist.

siehe Sphärenendiagramm (Dokumentationsmaterial)

Ein weiterer Versuch eine Einbettung des gegenwärtigen Diskurses in eine Darstellung von „Gesellschafts-Raum-Beziehungen“ durch Zustand:Analyse:Methode – Wunsch zu abstrahieren bringt zwar die oben vermisste Thematik Raum, Mensch, Lebenswelten ein, klammert aber die wechselseitigen Beziehungen aus und atomisiert im Sinne des immer noch anhaltenden Einflusses der Nach-Moderne.

siehe Abstraktion (Dokumentationsmaterial)

²⁰⁰ Transcape, TransETH, Daidalos, Urban Flotsam, Strategischer Raum i. 21.Jht., K. Christiaanse, 100% Stadt

Copyrights Verfasser

Ad Stadtworks netzstichworte – Annäherung 3

Stichworte, strukturierung der endlosassozierungen

Stichworte diagramm emotional/rational- verortet/neutral/ortlos –aktiv/interaktiv

Stichworte diagramm x-achsen

Kurvendiskussion detailliert

Die Netzstichworte bauen auf den Stichworten auf, sind aber aus einem Netzdiskurs heraus entwickelt bzw. als Fliesstext der einer zeitlich begrenzten Diskussion entstanden. Diese Art von Endlosassoziation sollte durch ein interaktives brainstorming per mailumlauf eine Verdichtung, Kategorisierung der Stichwörter erleichtern.

siehe S1-9 Textauszug/Dokumentationsmaterial

Ad Stadtworks entwurfparameter – Annäherung 4

Aus den Annäherungen 1-3 wurde eine Sammlung von ungewichteten Entwurfparametern herausgefiltert und für weitere Analysen vorgegeben. Diese wurden mit „individuellen 7x3glossar - Bedeutungen“ subjektiviert. Das Verständnis und die Reflexion der eigenen Entwurfparameter stellt den Schlüssel der Analyse zu anderen Entwurfparametern dar. Die Individualisierung und Pluralisierung der Entwurfparameter im urbanistischen Feld verwischt die Intentionen zum Gemeinsamen. Durch die Paradigmenverschiebung und Gleichbedeutung von Privat und Öffentlichkeit benötigen urbanistische Konzepte keine gemeinsame/kollektive Intention mehr, sondern lediglich eine Sammlung von Layern, Fragmenten. Es stellt sich die existentielle Frage nach Entwurfparametern die „sinnstiftend“ wirken können. Damit einhergehend bricht die Tradition und Geschichte der Stadt, des Stadtbaulichen, der Raumfiguren, des Raumflusses auf die Projekte und Rahmenbedingungen herein. Die Frage, ob Entwurfparameter kontextunabhängig sein können würde wohl heute Jeder-frau verneinen können, wenn es nicht einen Publikationsmaschinerie geben würde die das Gegenteil „branded“

siehe Texte/Dokumentationsmaterial

Ad Stadtworks renditepragmatik – Annäherung 5

Die Annäherung 5 und 6 dealt mit den harten Fakten der Umsetzung und den shareholder-value-Prinzipien. Stadt(-bausteine-quartiere) wird als Produkt, das innerhalb von 2-Jahreszyklen den „Besitzer“ wechselt verstanden. Das Prinzip des minimalen Widerstandes der Transaktionen geniert das Gefüge, die Körnigkeit, den Maßstab und die Nutzungs-Homogenität.

Projekte die an der Expo Real, einer der bedeutendsten Immobilienmessen Europas in München 2004-5 (vgl. MIPIM, Cannes) vorgestellt wurden, sind einer vergleichenden 3-Punkte-Analyse - städtebauliche Faktoren/basics, Raumqualität, VIP-Sammlung - unterzogen worden.

Soto del Henares, Madrid

Hafencity, Hamburg

Wellton Park, Moskau

Avantis Business Park, Aachen/Heerlen

Es zeigt sich, dass bei allen Projekten die Liegenschafts-, die Raumisolierungs- und ACESSAFFINITÄT vorherrscht. Obwohl nicht alle Projekte „Wasser“ als unmittelbares Thema aufweisen, wird städtebauliche Konzeption auf „Gräben, Kanälen, Bassins, portauthorities/Leuchttürme“ aufgebaut. Die prägende Kultur der Distanz, des ablesbaren Objektes innerhalb der Objektansammlung wird in der Schizophrenie des Gleichmacherischen und der Eckbesetzung augenscheinlich. Der Städtebau besteht aus der Maximierung von Ecklösungen und dem unspezifischen, monofunktionalisierten Erschließungsraum. In jenen Fällen wo der Erschließungsraum eine zweite Gradation/Abstufung erhält ist dieser als visuller Distanzraum eingesetzt. *) siehe auch Annäherung 6

siehe Dokumentationsmaterial

Ad Stadtworks exportpragmatik – Annäherung 6

Analog der Annäherung 5 wird für sog. Exportplanung der EU für Drittländer ein Vergleich hergestellt.

Die Projekte unterscheiden sich zur Annäherung 5 nur dadurch, dass die eyecatch-Hierarchisierung noch plakativer verständlich gemacht wird. Ihre Verräumlichung wird zugunsten einer 2D-Kartengraphik aufgelöst, die in weiten Teilen die Kleinmaßstäblichkeit, „Überschaubarkeit, Ihresgleichen unter Seinesgleichen“ zur Ideologie erhebt.

In den meisten Projekten wird die Abgrenzung („Befestigung, Ausgrenzung“) zur Projektlegitimation bzw. zur ausschließlichen Wahrnehmungsmöglichkeit.

Das Projekt Boughzoul nimmt eine Sonderstellung ein (vgl. Austria).

Das vermarktungsendagierte Projekt Sociopolis bietet als einziges (i. R. der Studie untersuchtem) Projekt, - das auch aus einem anderem Betreiberfokus herausentwickelt wurde – einen parallelen, alternativen Bewegungsdrang bzw. Raumerlebnispfad an, sodass neben dem unspezifischem Streifenmuster zumindest die durch Durchdringung derselben, komplexere Wahrnehmungs- und Erlebnissituation entstehen können, an (birth of eventcity without events). Letzteres zeigt die Antiquiertheit des Konzeptes „Viele im Boot bzw. Buntheit in der Einheit“, das in ein städtebauliches IBA-Expoausstellungsniveau verfällt.

Dongli Lake Neighborhood Plan, Tianjin China

Luchao Harbour City, Shanghai China

Algeria New Town Boughzoul, Algeria

Sociopolis, Stadt der Zukunft, Valencia Spain

siehe Dokumentationsmaterial

Randbemerkung

Die aktuellen Entwicklungen in Khatar oder Dubai, Vereinigten Emiraten sind evident, aber an eher sollten nur in Analogie von De Kooning – Kinderzeichnungen erwähnt werden.

Die an der A-Biennale 2002 vorgestellten Megaprojekte von in Guadalajara (Mexiko), WTC (NY), oder Germany`s Berlin und Eurolille oder die ZAC`s „Paris Rive Gauche, Les Lilas, Front der Seine“ der Franzosen, die Interventionisten Engagements von MVRDV mit „The Regionmaker“ stellen Sonderformen des World-Consultings und World-Brandings vom Westen im Westen dar, quasi Inzuchtkonzepte.

Die wenigen scheinbar eigenständigen Entwicklungen wie die Konversionsflächen von Bern, Basel oder Zürich sind fest im neo-formaler Hand, der post-RossiGrassi-Connections und wären auf der Ebene der Jerde/Calthorpe-Erlebniswelten zu vergleichen. (dazu siehe Erlebniswelten I, II maxRIEDER)

Ad Stadtworks austria – Annäherung 7

Die Studienfrage, ob „österreichische Projekte“ andere Spezifika als in den o. erkannten hardfacts von _literatur oder _rendite_pragmatic aufweisen, war ein besonderer Fokus. Klar war, dass die Dimensionen bis auf Donau-City, Vienna vormals UNO-City, selbst bei nachfolgenden I-Projekten wie G-Town, TownTown oder WienerbergCity, Aspang-Gründe, Liesingerbrauerei einen europäischen bzw außereuropäischen Maßstab nicht erreichen werden. Das spricht einerseits für eine städtebauliche Tradition analog dem 4-Höfekonzept München/ Hack`sche Höfe Berlin oder aber für neue Randlage Austrias der EU15 innerhalb der EU25.

Es ist klar, dass es in Österreich weitere engagierte (Wohn)-Autoren Siedlungskonzepte im betrachteten Zeitraum gab (Tesar, Krischanitz, Eberle&Baumschlager, Rieder, Rieß, Abraham-Pruscha-Scheifinger et al), diese aber durch ihre vorgegebene ausschließliche Primärfunktionen oder städtische Disposition keine „Öffentlichkeit“ erreichten.

Deshalb wurde auch ein breiterer Zeitraum seit 1990 für die Analyse ausgewählt um dem spezifischen Puffer gerecht zu werden:

Süssenbrunn, Wien

Tamariskengasse, Wien

Nordbahnhof, Wien

Flugfeld Aspern, Wien

Solar City, Linz

Compact City, Wien

Kabelwerk, Wien

und der rezente Nachtrag 11/05 bzw. 2/06 Masterplan ehem. Flugfeld Aspern, Wien (10 Projekte)

Die österreichischen Projekte dokumentieren zumindest den latenten Versuch neben der nach-modernen, oder neo-liberalen (Blockrandkultur) einen Eigencharakter der Quartiere auszuformulieren und einen Diskurs der instrumentiellen Phantasie (Flugfeld 1994, Kabelwerk 1997-) oder der ökologischen Dimensionen (SolarCity 1995-) zu inszenieren. Dies dürfte auch ein Verdienst der akademischen Leerläufe „Sommerworkshops Wien“ von AZW usw. sein. Die österreichischen Projekte muten fast „Sitte-Wagnerhaft“ an, da durchwegs eine Mischung von Ruhe- und Bewegungsräumen konzipiert sind, lediglich Foster`s Masterplan der SolarCity huldigt einem post-seriellen oder je nach Sichtweise chaux`schen Ansatz. Weiters scheint das spezifisch österreichisch zu sein, dass unterschiedliche Randbedingungen zu jeweils hoher Eigenständigkeit und Transformation derselben ausgeprägt werden. Rainer`s Tamariskengasse versucht beispielsweise eine Doppelcodierung bzw. Gliederung in Unterquartiere, die gleichzeitig Objektcharakter und Milieucharakter konstituieren.

Die o. Projekte sind einerseits randzonensensibler (Ausnahme SolarCity, CompactCity) und andererseits weisen sie dennoch eine „Bausteinhomogenität“ auf. Der Versuch gerade auf die Frage der komplexen und damit vielfaltserzeugenden Körnigkeit einzugehen wird im Projekt „Kabelwerk“ durch eine typologische Vielfalt entgegnet. Die damit intendierte Dispersität des Gemeinsamen unterläuft allerdings – „doppelt gemobelt“ – dieses Konzept bewußter Spannungen und Raumflusses. Das Projekt „Flugfeld“ operiert zur Gänze am stragischen Feld der Regel-Spielregelsuche und stellt damit einen städtebaulichen Vorläufer, -Strukturanker für Architektur – dar.

Copyrights Verfasser

Die Betrachtung der „Wiederbearbeitung“ des Flugfeldes Aspern nach mehr als 10 Jahren Projekt-Architektur- und strategischen Städtebaugeschichte im Einfluß der Globalisierung ist besonders aufschlussreich. Einerseits wurde dieses neue Verfahren mit europäischer Beteiligung abgewickelt und andererseits hat es eine Vorgeschichte.

Grundsätzlich zeigt sich dass sich 9 von 10 Projekten in der Frage von städtebaulichen Ansätzen nicht weiterentwickelt haben, als dies im Zeitraum 1990 – 2005 in den Immobilienmessen und Journalen dokumentiert war. Fast alle Projekte operieren am grid-Raster-Streifenschema, das zur zwingenden „Freiheit“ der Mobilität führt und entweder in Kombination zu Rest-Freiräumen die üblichen Konflikte zwischen „freiem Grünraum“ und „emissionsreicher Infrastruktur“ prolongieren. Muster der zentralen Hierarchisierung mit mittigen „Leeren oder Teichen, U-Bahnstationen/Malls, Kreuzungen von Freiräumen/Infrastrukturen oder serieller Patchworkmonotonie mit „Fontana`schen Verletzungen“ oder durch figurative Deklinationen aufgerüstet, stellen die planerische Phantasie dar. Drei Projekte bringen die lesbare Figur ins Spiel, wobei zumindest bei zwei unklar bleibt wie sich diese verräumlichen, also plastisch wahrnehmbar werden soll. Interessant erscheinen zwei Projekte die eine grosse Spannung innerhalb des Areals oder über das gesamte Areal aufbauen. Eines kultiviert den Aufeinanderprall der Strukturen als zentral-komplexer NS-Boulevard, das andere den allover-Austausch eines Freiraumgeflechtes, das hochkonzentrierte urbane Stücke entstehen läßt. Letzteres arbeitet auch subsidiär mit komplexen grid/Streifen und rhizom-wachsenden Formen der Landschaft verwoben zu sein.

Die Gleichrangigkeit der Strukturen („zen“) zeichnet sich als neue Erkenntnis ab.

Augenfällig ist dennoch, dass 2005/6 immer noch „europäische Projekte im entwickelten Europa“ sich auffinden lassen, die vermeintlich glauben von der Hierarchie der Verkehrsinfrastruktur „ihre Poesie“ gewinnen zu können, oder auch die Haltung vertreten, dass die konventionellen Stadtbausteine wie Blockrand-Hof und solitäre Zeile resp. Stadtvillentypus in Cassata-Mischung verteilt, ausreichend seien Quartiere und Identitäten zu konstituieren.

Städtebau scheint sich so zumindest im Eindruck einer dilettierenden Jury auf das „Auge und seine Gewohnheiten“ zu reduzieren, den Kontext zu vernachlässigen bzw. plakativ zu übertragen, und eine Art Lego mit Restraummangement darzustellen. Die „Faller-Selbstbastelserien“ der 60erJahre offerierten denselben – jetzt aktuellen – Städtebau. Das was die „MitziTant & PoldiOnkel“ momentan verfügbar, greifbar hat wird einverleibt bzw. positioniert entlang dem Gleis/Infrastruktur. Ohne Frage wird dieser Entscheid über die Zukunft Aspern`Donaustadt 2005-.2020 einen Schritt in die Zeiten die vergangenen Zeiten setzen (Funktionärswohnbau & Statthalterprotektionismus).

[siehe ProjektDokumentationsmaterial](#)

Ad Stadtworks kunststrategien – Annäherung 8

Zwei herausragende Tendenzen lassen sich bspw. aus den Dokumenta X und XI für den Urbanismus ableiten.

Protagonisten wie Body Isek Kingelez baut organische Spielzeugstädte (als ReReDeliriousNY) oder Isa Genzen baut Lichtglasstelen als die homogene Behälterstadt einerseits, andererseits werden Teamprozesse von Künstlerlaiennetzwerken wie Park Fiction, Multiplicity forciert, die den Raum des Kollektiven neu thematisieren anstatt diesen wie bisher einer geometrischen Ordnung zu unterziehen. Die Ordnung erscheint im Prozess-Werden oder durch die bewußte minimalistische Begrenzung der eingesetzten Mittel, Formen, Material dgl.

siehe Dokumentationsmaterial

Die Analyse von aus Installationen, Performances, Neue Medien, Film/Kino bezieht sich auf ähnliche Phänomene der Kunstpraxis. Entweder die Interaktivität, das Prozessuale oder das Körperliche hält (wieder) Einzug in die Re-Visionierung oder das Aufspüren jener a-konsumatorischen Räume des Austausches.

(Schlingensief-Theater, ArsElectronicaPrix

siehe Dokumentationsmaterial

Die Recherche im Fundus der 9. A-Biennale 2004 läßt eine Kategorisierung der spielerischen, kapitalistischen, utopischen, natürlichen, körperlichen „Stadt“ zu

Ad Stadtworks symposien protokolle – Annäherung 9

Als Symposien in dieser Studie werden ganztägige Arbeitsitzungen zu bestimmten Themen verstanden.

Siehe Text-Bildprotokolle/Dokumentationsmaterial

17.10.2004, Stadt neu denken

23.11.2004, Bewegung und Stillstand

14.12.2004, Diskurs Diagramme und Austria1

15.12.2004, Allgemeines und Analysefilter, 24 Std-Stadtmodell

16.12.2004, Städtebau-Analyse Beispiele-Auswahl

12.01.2005 Review städtebl. Projekte + Allg.

07.06.2005 24 Std Stadtmodell

11.11.2005 Figur-Grund oder Infrastruktur-Service

Cityworks-material zu 3D24h-Stadt

Momentaufnahmen – Reflexionstexte zur Studie

Copyrights Verfasser

Ad Stadtworks lexikalischer index – Annäherung 10

siehe Dokumentationsmaterial

Copyrights Verfasser

Ad Stadtwork www-links – Annäherung 11

siehe Dokumentationsmaterial

maxRIEDER

StadtLandschaftArchitekturWasser&Gestaltungsprozesse

STADT-works - Stadträumliche ReVISIONen, Forschung und Vermittlung 10/2004-10/2005

02/2006

Copyrights Verfasser

Stadtworks_lexikalischer index

Siehe Dokumentationsmaterial

maxRIEDER

StadtLandschaftArchitekturWasser&Gestaltungsprozesse

STADT-works - Stadträumliche ReVISIONen, Forschung und Vermittlung 10/2004-10/2005

02/2006

Copyrights Verfasser

Stadtworks_www-links

Siehe Dokumentationsmaterial

maxRIEDER

StadtLandschaftArchitekturWasser&Gestaltungsprozesse

STADT-works - Stadträumliche ReVISIONen, Forschung und Vermittlung 10/2004-10/2005

02/2006

Copyrights Verfasser

Stadtworks_maszstabsvergleich-montage

Siehe Dokumentationsmaterial

Stadtworks_wissenschaftliche Mitarbeiter

Martin Huber, Mag.-arch.

Andre Krammer, Mag.-arch.

Dank für die freundliche Unterstützung BKA:KUNST